

Singe, o Muse, den Mut des wirtschaftskundigen Edmund.
München verließ er, den Sitz seiner Manen, Hightec-bewehrte
Hauptstadt der Bayern, das Land, das Hephaistos und Demeter lenken.
Eisern die Faust und ledern die Hose, schultert' den Laptop der
Tapf're Bewerber ums Amt des Prytanen, gewiss, der Götter
Gunst sei mit ihm. Begleitet von Günther, dem treuen Gefährten,
Zog er ins preußische Norden, den Worten der andern gehorchend.
Dort, vor den Toren des großen und einstmals so stolzen Berlin, da
Wartete Gerhard, der ruhmreiche Krieger und Liebling Apolls, der
Ruhige Hand und betörende Rede dem Sänger verlieh. Was
Tatest du, Edmund, als drängen dich ließest vom Rate der Bayern,
Ruhm zu erjagen vor fremden Gestaden? Gewiss, man lobpries aller
Orten dein Können, die Sachkompetenz, die Wohlstand und Achtung
Bayern gebracht, und viele war'n da, die glaubten, du sei'st der
Richt'ge, um Preußen, das jammervoll dalag, vom Würgriff der argen
Not zu befreien. Denn viele Millionen entbehrten der Arbeit,
Rohe Barbaren belauerten tückisch die Grenzen des Reiches.
Allensbach suchtest Du auf, den Ort des Orakels, und siehe,
Günstig gewogen erschien Dir der Umfragen launische Göttin.
Weh dir, o Edmund, was glaubtest Du traulich den Einflüsterungen
Böser Dämonen! Vergaßest Du etwa, daß Ordnung und Fleiß nicht
Reichen, den Kampf um die Macht zu bestehen? Denn höh're Gewalten
Lenken das Dasein, sie haben den Sterblichen Kraft und Geschick nur
Gnädig geliehen und nehmen zurück, was sie schenkten, wann sie es
Wollen. Der Gunst seines Gottes vertrauend wartete Gerd auf

Edmund, die Tore des trotz'gen Berlins im Rücken. Wusste er
Doch, dass Apoll ihm zur Stunde des Zweikampfs den blendenden Glanz der
Lockereren Worte verleih'n und der Schein des dynamischen Machers
Ihn wie die Sonne umkränzen würde. Und Münte, sein trauter
Freund und Genosse, der Führer der Kampa, er stand schon bereit, ihm
Lanze und Bogen zu reichen, die Herz und Mark des Gegners
Tödlich durchbohr'n. Auf den Mauern der Stadt und am Feldestrand unten
Harrte das Volk mit angstvollem Herzen dem Ausgang des Kampfes.

Christian Jostmann